

Galaterbrief: Die Situation

Der Galaterbrief hat seinen Namen von den Galatern, die schon in der (späteren) Briefüberschrift als Adressaten genannt sind:

Πρὸς Γαλάτας

„An die Galater“ also ist das Schreiben gerichtet.¹ Diese Überschrift wird bestätigt, **Gal 1,2b** wenn wir sogleich im Präsript die *adscriptio*

ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας

„an die Gemeinden Galatiens“ lesen. Und schließlich findet sich auch im Briefcorpus selbst, in 3,1, am Übergang von Abschnitt I zu Abschnitt II (vgl. dazu im **Gal 3,1** einzelnen → **Der Aufbau**) die direkte Anrede

ὦ ἀνόητοι Γαλάται

„O ihr verrückten Galater!“ – wer diese verrückten Galater nun eigentlich sind, darum dreht sich der Streit, der seit mehr als hundert Jahren geführt wird.

Klar ist zunächst so viel: »Galatien« ist eine Gegend in der heutigen Türkei, **Galatien** näherhin im zentralen anatolischen Hochland, die ihren Namen von den Bewohnern hat, die sie lange vor Paulus in Besitz genommen hatten: die »Galater«. Diese wiederum sind Verwandte von Asterix und Obelix, die im dritten vorchristlichen Jahrhundert in Kleinasien eindringen, an der Ägäisküste reiche Beute machten –

¹ Diese Überschrift geht jedoch nicht auf den Verfasser des Briefes zurück; sie wurde vielmehr erst zu dem Zeitpunkt erforderlich, als mehrere Schreiben des Paulus in einem Buch vereinigt wurden.

Zu den sogenannten Einleitungsfragen vgl. ausführlicher meine Erlanger Vorlesung über den Galaterbrief aus dem Sommersemester 2005, die im Netz unter www.neutestamentliches-repetitorium.de zugänglich ist (4. Sitzung, Galaterbrief, S. 1–30).

Theodor Mommsen spricht von einer „regulierten Räuberwirtschaft“² – und sich schließlich in Anatolien ansiedelten.

Zur Zeit des Paulus freilich bezeichnete »Galatien« vor allem die römische Provinz gleichen Namens, die im Jahr 25 v. Chr. von dem Kaiser Augustus nach dem Tod des letzten galatischen Herrschers mit Namen Amyntas gegründet worden war. In der Mitte des ersten Jahrhunderts ist dies eine etablierte Größe für die davon betroffenen Menschen: Schon die Eltern und die Großeltern haben in dieser Provinz gelebt.

Die römische Provinz Galatien

Dem entsprechend kann mit der Bezeichnung »Galater« entweder ein dem keltischen Volk zugehöriger Mensch bezeichnet werde oder aber ein Bewohner der Gegend »Galatien« oder auch ein Bewohner der römischen Provinz gleichen Namens. In den Einleitungen zum Neuen Testament, die in Deutschland gebräuchlich sind, wird nun gebetsmühlenartig die Behauptung wiederholt, »Galater« könne in unserem Brief nur Menschen keltischer Herkunft bezeichnen.

Galater

Ich will Ihnen das an einigen etablierten Handbüchern illustrieren. Als ich vor 30 Jahren mein Studium der Theologie und des Neuen Testaments aufnahm, gab es drei verschiedene Einleitungen in das Neue Testament, die in vielen Punkten völlig konträre Positionen vertraten, in dieser Hinsicht aber übereinstimmten. So liest man in dem Buch von Willi Marxsen: „Es muß als undenkbar gelten, daß Paulus die Bewohner Pisidiens und Lykaoniens als »Galater« anredet (3,1: »O ihr unvernünftigen Galater!«). Das kann nur eine Stammesbezeichnung sein, nicht aber Einwohner eines römischen Verwaltungsbezirks meinen.“³ Woher weiß Marxsen das, was er da mit so großer Sicherheit behauptet? Mit Platon zu reden, ist er offenbar weder in der Lage, seinen Lehrer in diesen Dingen zu benennen, noch auch die Zeit seines Lebens, in der er solches gelernt hat.⁴

Der Antipode zu Marxsen war seinerzeit Werner Georg Kümmel, dessen Einleitung bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts das höchste Renommee genoß. In diesem Buch lesen wir: „Unmöglich konnte Paulus Lykaonier oder Pisidier »o ihr Galater« Gal 3,1 anreden, zumal dieser Sprachgebrauch überhaupt nicht belegt ist. Der Sprachgebrauch in der Apg und bei zeitgenössischen Schriftstellern, die die Galater deutlich von ihren Nachbarstämmen unterscheiden, muß auch bei dem Kleinasiaten Paulus vorausgesetzt werden.“⁵

² Für Einzelnachweise und einschlägige Karten verweise ich auf meine in der vorigen Anmerkung zitierte Vorlesung.

³ *Willi Marxsen*: Einleitung in das Neue Testament. Eine Einführung in ihre Probleme, 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Gütersloh 1978, S. 58.

Ernst Käsemann hat einst die Einleitungen ins Neue Testament als Märchenbücher gescholten. Und märchenhaft ist es in der Tat, was man in diesen Büchern zu unserem Problem lesen kann.

⁴ Vgl. dazu das sogenannte Schiffsherrnvergleichnis bei Platon: *Politeia* VI 488–489.

⁵ *Werner Georg Kümmel*: Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg²¹ 1983, S. 259.

Ich erspare Ihnen das dritte Buch von Philipp Vielhauer und begnüge mich hier mit der Feststellung, daß diese Lehre (jedenfalls in Deutschland) auch heute noch die herrschende ist.⁶

Die in Deutschland herrschende Lehre vertritt also die sogenannte *nordgalatische Hypothese*, die behauptet, der Brief richte sich an Menschen keltischer Herkunft, wie sie in der Landschaft Galatien, dem Norden der gleichnamigen Provinz Galatien zu vermuten sind.⁷ Diese Vermutung trifft so aber nicht zu: Es ist richtig, daß die Menschen keltischer Herkunft im Norden der Provinz zahlreicher vorhanden sind als im Süden. Auch dort jedoch bilden sie nur eine Minderheit der Bevölkerung, wie sich gerade in den »keltischen« Hochburgen wie Ankara nachweisen läßt. Für einen solchen Nachweis eignen sich besonders Listen mit vielen Namen. Eine solche Liste aus der Zeit des Paulus ist uns aus Ankara erhalten. Es handelt sich dabei um eine Inschrift aus dem Kaisertempel der Provinzhauptstadt. Sie bietet, nach Statthaltern geordnet, die Namen der (jährlich wechselnden) Kaiserpriester und zählt kurz ihre Leistungen für die Gemeinschaft auf.⁸

Die nordgalatische Hypothese

Was ergibt sich daraus nun für unsere Fragestellung? Zunächst ist noch einmal daran zu erinnern, daß diese Liste von Kaiserpriestern genau aus der uns interessierenden Zeit kurz vor der Missionierung des Paulus in Galatien stammt. Niemand kann bestreiten, daß sie für unsere Fragestellung von herausragender Bedeutung ist.

Die Namen, die auf dieser Liste verzeichnet sind, sind nun nicht so durchweg galatischer Herkunft, wie man es mancherorts für selbstverständlich hält. D.h. selbst im Zentrum Galatiens kann keineswegs von einer rein keltischen Bevölkerung die Rede sein. Es ist in dieser Inschrift von 30 Personen die Rede, „die insgesamt 17 Familien repräsentieren. Von diesen sind 8 galatischer Nationalität . . .“⁹

Obgleich diese Kaiserpriester einer Gesellschaftsschicht zugehören, die mehr als jede andere dazu prädestiniert ist, aus Kelten zu bestehen, findet sich hier keine

⁶ Diese Position vertritt beispielsweise auch *Udo Schnelle*: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁵2005, S. 114–116.

⁷ Man spricht daher auch von der sogenannten »Landschaftshypothese«. Sie sollten sich daher merken:

nordgalatische Hypothese = Landschaftshypothese
südgaltische Hypothese = Provinzhypothese

Ich empfehle Ihnen jedoch, lieber die weniger mißverständliche Terminologie mit »nordgalatisch« und »südgaltisch« zu verwenden.

⁸ Den Text sowie eine Übersetzung und einen kurzen Kommentar kann man im Einleitungsteil meiner Vorlesung bequem nachlesen, vgl. a.a.O., S. 17–23.

⁹ *E. Bosch* (→ **Literatur**), S. 49.

überwältigende Mehrheit keltischer Menschen. Selbst unter den führenden Familien Ankaras in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts bilden Menschen keltischer Herkunft nur eine Minderheit. Legt man die Kriterien aus den neutestamentlichen Kommentaren zum Galaterbrief zugrunde, dürfte man noch nicht einmal an diese die Anrede Γαλάται gebrauchen, da sie eben nicht mehrheitlich keltisch sind. Nirgendwo in Galatien gibt es eine Gemeinschaft, eine Stadt oder gar eine Gegend, die diesen Anspruch erfüllen. Er ist also eindeutig der Sache nicht angemessen.

Daher ziehe ich die *südgalatische Hypothese* vor, die in den letzten Jahren auch in Deutschland an Boden gewonnen hat und im angelsächsischen Bereich seit den Tagen Ramsays von der großen Mehrheit der Sachkenner vertreten wird.¹⁰

Die südgalatische Hypothese

Für die Adressaten des Briefes ergibt sich daraus: Es handelt sich keineswegs um Galater im eigentlichen Sinn, nicht also um Kelten, die hauptsächlich im Norden der Provinz Galatien zu finden sind. Vielmehr ist an Bewohner des Südens der Provinz zu denken, unter denen sich der eine oder andere Mensch keltischer Herkunft gefunden haben mag – mehr aber nicht. Die Anrede ὁ ἀνόητοι Γαλάται richtet sich also an Bewohner des Südens der Provinz Galatien.

Diese Gegend ist dem Leser der Apostelgeschichte von der ersten Missionsreise her wohlvertraut. Sie wird im Rahmen der ersten Missionsreise (Apg 13–14) ausgiebig geschildert. Die Missionierung gerade Lykaoniens bildet den Höhepunkt der ersten Missionsreise. Hier sind Paulus und Barnabas in Iconium (14,1–7), in Lystra (14,8–20a) und in Derbe (14,20b–21), drei lykaonischen Städten im Süden der Provinz Galatien. Hinzunehmen könnte man auch das pisidische Antiochien. In diesen Städten hätte man also dieser südgalatischen Hypothese zufolge die Adressaten des Galaterbriefes zu finden.¹¹ Wenn man sich diese Gruppe von Städten vor Augen stellt, kann man nach einer Alternative für die Anrede ὁ ἀνόητοι Γαλάται suchen. Man erkennt: Wollte Paulus nicht die Städte einzeln aufzählen, hatte er

¹⁰ In Deutschland nenne ich beispielsweise die Monographien von *Cilliers Breytenbach* und von *Thomas Witulski* (→ **Literatur**). Ein schönes Zitat aus der Studie von Breytenbach soll hier wenigstens anmerkungsweise angeführt werden:

„Die Landschaftshypothese wird häufig als unbezweifelbares Faktum hingestellt. Die jeweilige wissenschaftliche Exegese ist sich ihrer je unterschiedlichen Ergebnisse so sicher, daß sie diese der Öffentlichkeit mittlerweile mit großer Selbstverständlichkeit präsentiert. Wehe der deutschen Theologiestudentin, die englisch lesen kann, oder dem Manchester Pregraduate, dem ein deutscher Kommentar in die Hände fällt. Ein ganzes Dogma kann dabei ins Wanken geraten. Nur noch große wissenschaftliche Kommentare ... beschäftigen sich – wie früher Ramsay, Theodor Zahn, Schlier und Lietzmann – mit dem Adressatenproblem. Die Ergebnisse stehen jedoch schon von vornherein fest, man wiegt lediglich die alten Argumente ab.“ (*Cilliers Breytenbach*, S. 103f.)

¹¹ *Thomas Witulski* (→ **Literatur**) sucht die Adressaten eines Teils des Briefes ausdrücklich im pisidischen Antiochien, wie schon aus dem Titel seines Buches hervorgeht: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam.

zu dieser Anrede gar keine rechte Alternative! Hätte er schreiben sollen: „Ihr Bewohner von Antiochia! Ihr Bewohner von Iconium! Ihr Bewohner von Lystra! Ihr Bewohner von Derbe! Ihr alle seid unverständlich! Wer hat euch behext?“

* * *

Daß der Galaterbrief zu den genuin paulinischen Briefen gehört, wird heute nicht bestritten und bedarf daher keiner langen Begründung.¹² Weniger klar dagegen ist, in welcher Situation und von wo aus Paulus den Galaterbrief schreibt. Der Text des Briefes selbst gibt uns hierfür keinerlei Anhaltspunkte, und so kann man über diese Frage nur spekulieren.

Der Verfasser

Einige dieser Spekulationen will ich Ihnen an dieser Stelle exemplarisch vorführen. Der erste Spekulant, den ich Ihnen hier vorstellen will – Alfred Suhl –, tippt (mit vielen anderen) auf Ephesos als den Abfassungsort des Galaterbriefes. Er repräsentiert sozusagen den Mainstream der Forschung: „Den Gal[aterbrief] schrieb Paulus von Ephesus aus 1 1/2 Jahre nach seinem letzten Besuch bei den Galatern. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits aus der ephesinischen Gefangenschaft freigekommen, brauchte Ephesus aber nicht fluchtartig vor seinen Gegnern verlassen, sondern war in seinen Entscheidungen frei.“¹³ Damit fiel der Galaterbrief in die vorletzte Phase der Mission des Paulus im ägäischen Raum – bevor er nämlich zu seiner letzten Rundreise zu den Gemeinden in Korinth und Makedonien auf den Weg nach Jerusalem aufbricht.

Die mittlere Lösung

Daneben gibt es – vor allem im angelsächsischen Bereich – aber auch eine frühe Datierung des Galaterbriefs, vertreten beispielsweise von Colin J. Hemer.¹⁴ Ihm zufolge wäre der Galaterbrief der älteste paulinische Brief überhaupt, noch vor dem 1. Thessalonicherbrief im Jahr 48 anzusetzen. Diese Lösung erscheint mir

Die Frühdatierung

¹² Vgl. *Hans Dieter Betz*, S. 33: „Die Frage nach dem Verfasser des Galaterbriefs wirft keine großen Probleme auf. Das Briefpräskript (1,1) nennt den Apostel Paulus als Verfasser. In der Antike war die Verfasserschaft des Paulus unumstritten. ... Aus diesen Gründen wird die Verfasserschaft des Paulus von Neutestamentlern heute nicht bezweifelt.“

¹³ *Alfred Suhl*: Die Galater und der Geist. Kritische Erwägungen zur Situation in Galatien, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), hg. v. Dietrich-Alex Koch, Gerhard Sellin und Andreas Lindemann, Gütersloh 1989, S. 267–296; hier S. 272. Vgl. auch ders.: Der Galaterbrief. Situation und Argumentation, ANRW II 25,4, Berlin/New York 1987, S. 3067–3134.

¹⁴ *Colin J. Hemer*: The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History, edited by Conrad H. Gempf, WUNT 49, Tübingen 1989, S. 270: „Galatians is placed as the earliest epistle, c. late 48.“

Schon Ramsay hat eine Abfassung des Galaterbriefes aus Antiochien am Orontes vertreten, allerdings nicht in Form der Frühdatierung, die sich bei Hemer findet, vgl. dazu den Kommentar von *William M. Ramsay* (→ **Literatur**).

jedoch weniger plausibel. Die Frage, die diese Lösung nur schwer beantworten kann, lautet: Was hat Paulus in dieser Phase seines Wirkens denn davon abgehalten, selbst nach Galatien zu reisen, um die Probleme vor Ort zu klären?

* * *

Damit komme ich zur dritten Lösung, der Spätdatierung. Diese wird nur von wenigen Autoren vertreten, so etwa von Foerster oder von Vouga.¹⁵

**Die Spät-
datierung**

Eine umfassende Begründung kann ich an dieser Stelle nicht liefern.¹⁶ Ich nenne zunächst nur ein Indiz, das Präskript des Galaterbriefs. Wie auch das Proömium weist das Präskript mehrere Besonderheiten auf, wenn man mit den andern paulinischen Briefen vergleicht. Mir geht es speziell um die *superscriptio*, in der Paulus „alle Brüder, die mit mir sind“ (οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδελφοί, *hoi syn emoi pantej adelphoi*) als Mitabsender nennt. Das ist ungewöhnlich, weil Paulus vom sonstigen Verfahren abweicht. Sieht man vom Römerbrief ab – im Römerbrief gibt es überhaupt keine Mitabsender –, so nennt Paulus immer einzelne Namen: im Philemon ist es Timotheos (Phlm 1,1), im 1. Thessalonicherbrief Silvanus und Timotheos (1Thess 1,1), im Philipperbrief erneut Timotheos (Phil 1,1), Sosthenes im 1. Korintherbrief (1Kor 1,1) und schließlich noch einmal Timotheos im 2. Korintherbrief (2Kor 1,1). Hier im Galaterbrief taucht keiner dieser Namen auf; stattdessen formuliert Paulus: „alle Brüder, die mit mir sind“.¹⁷

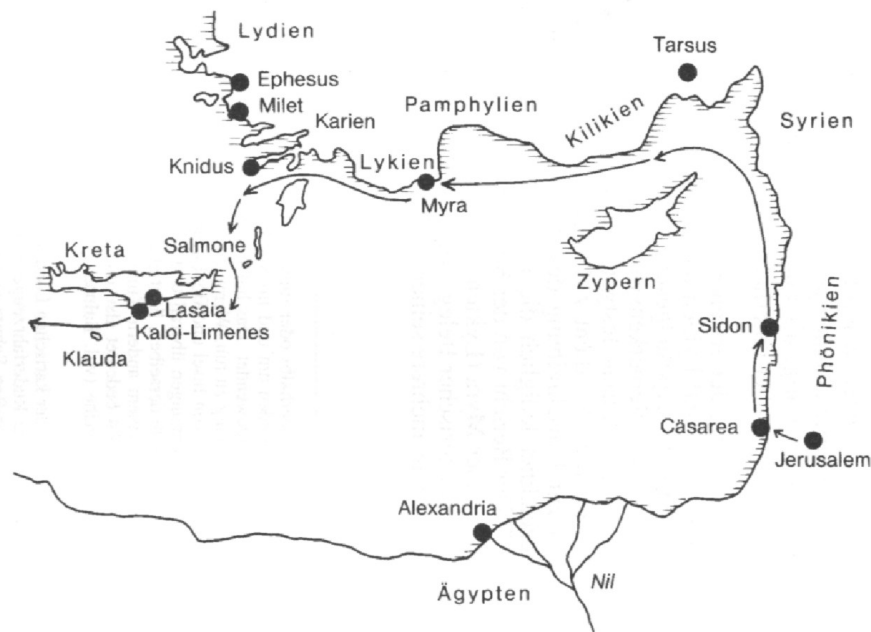
Was soll man daraus entnehmen? Ramsay hat dafür argumentiert, daß man sich eine Gemeinde bezeichnet denken soll, und zwar näherhin die antiochenische Gemeinde. Das scheint mir nicht nahe zu liegen. Viel plausibler scheint mir, „alle Brüder, die mit mir sind“ überhaupt nicht in einer paulinischen Gemeinde zu suchen, sondern an Begleiter des Paulus auf einer Reise zu denken. Paulus ist aufgrund der Situation gar nicht in der Lage, einen den galatischen Gemeinden bekannten Mit-

¹⁵ Werner Foerster: Abfassungszeit und Ziel des Galaterbriefes, in: Apophoreta. FS für Ernst Haenchen zu seinem siebenzigsten Geburtstag am 10. Dezember 1964, BZNW 30, Berlin 1964, S. 135–141; François Vouga: An die Galater, HNT 10, Tübingen 1998.

¹⁶ Ich habe die These in einem Vortrag vor den Bayerischen Neutestamentlern am 19. November 2005 in Erlangen vertreten; dieser Vortrag ist bisher noch nicht veröffentlicht.

Im folgenden biete ich eine verkürzte Fassung aus meiner Paulusvorlesung, die ich in diesem Semester in Erlangen halte.

¹⁷ Schon W. M. Ramsay hat in seinem Kommentar zum Galaterbrief diesen Punkt unterstrichen: „He [Paulus] often quotes one or two individuals as joint-senders of a letter. Here, and here alone, he states that all the brethren who are with him are sending the letter to the Churches of Galatia. This important point calls for special consideration . . .“ (W. M. Ramsay: A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians, London 1899, ²1900 [Nachdr. Grand Rapids 1965], S. 238.)

Abb. 1: Der Weg nach Rom: Ost-Abschnitt¹⁸

arbeiter als Mitabsender zu nennen. Seine Mitarbeiter hat er eben auf dieser letzten Reise nach Rom nicht bei sich. So spricht er von „alle Brüder, die mit mir sind“ und meint damit die Männer, die ihn begleiten.¹⁹

Situiert man den Galaterbrief auf dieser Reise nach Rom, so käme als Abfassungsort etwa das in Apg 27,5 genannte Myra in Lykien in Frage. Genauer müßte man in diesem Fall wohl sagen: als *Absendeort*, denn wir können ja nicht wissen, ob der Aufenthalt in Myra lang genug war, um den Galaterbrief zu schreiben.

¹⁸ Heinz Warnecke: Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia. Mit einem Geleitwort von Walther Hinz und einem Beitrag von Thomas Schirmacher, Nürnberg 2000, S. 50: „Der Seeweg des Paulus von Caesarea bis Kreta“.

¹⁹ Der entscheidende Vorschlag, in „allen Brüdern“ Reisebegleiter des Paulus zu sehen, wurde schon vor 40 Jahren von Werner Foerster gemacht (*Werner Foerster: Abfassungszeit und Ziel des Galaterbriefes*, in: Apophoreta. FS für Ernst Haenchen zu seinem siebenzigsten Geburtstag am 10. Dezember 1964, BZNW 30, Berlin 1964, S. 135–141). Foerster weist besonders auf die Stellung des πάντες in dem οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδελφοί hin: „Das zwischen Artikel und Substantiv gestellte πᾶς betont das Ganze des Nomens im Gegensatz zu seinen einzelnen Teilen“ (a.a.O., S. 135). Genau muß man daher übersetzen: „die Gesamtheit der Brüder bei mir“. Zu Recht zieht Foerster daraus den Schluß, daß damit keine Gemeinde gemeint sein kann: „Es kann schwerlich eine ganze Gemeinde sein, die mit den galatischen Gemeinden konfrontiert worden wäre ...“ (ebd.)

Foerster ordnet daher den Galaterbrief ebenfalls einer Reise zu, im Unterschied zu mir aber der Reise von Korinth nach Jerusalem.

Ist dies richtig, so müssen wir den Galaterbrief noch einmal neu lesen: Vieles erscheint aus dieser Perspektive in einem andern Licht. Paulus ist als Gefangener auf dem Weg nach Rom. Er hat nicht die Möglichkeit, die galatischen Gemeinden noch einmal zu besuchen. Der Brief ist seine letzte Chance, sie vor dem Abfall zu bewahren. Das »umsonst«, das immer wieder anklingt, gewinnt eine ganz besondere Dringlichkeit.²⁰

Auch theologisch wäre der Galaterbrief noch einmal anders zu bedenken. Nicht der Römerbrief wäre nach dieser Rekonstruktion ja das letzte Wort des Paulus zur Rechtfertigung, sondern der Galaterbrief. Nicht der Römerbrief böte das letzte Wort des Paulus zum Gesetz, sondern der Galaterbrief. Nicht der Römerbrief böte die letzte Paränese des Paulus, sondern der Galaterbrief.

All diese Fragen können hier nur angedeutet werden. Vielleicht hören bzw. lesen Sie sie als Aufforderung, sich ein weiteres Mal mit dem Galaterbrief auseinanderzusetzen.

Weitere Themen zum Galaterbrief

- **Einführende Charakterisierung**
- **Der Aufbau**
- **Der Inhalt**
- **Teilungshypothesen**
- **Literatur**

* * *

Korrigiert und ergänzt am 17. Juni 2006

Peter Pilhofer

²⁰ Zum »umsonst« bzw. »vergeblich« vgl. Gal 2,21 (Ist Christus umsonst gestorben?), Gal 2,1–2 (Ist Paulus vergeblich gelaufen?), Gal 3,1–4 (Haben die Galater so gewaltige Erfahrungen vergeblich gemacht?) und Gal 4,11 (Hat Paulus vergeblich an den Galatern gearbeitet?).